

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe
editorieller Straßang.

Japanische Intriguen.

Nachtrag, Ungedrucktes, wie es im Katalog heißt, wenn hinterlassene Schriften eines Autors zum erstenmal im Druck erscheinen. Bedeutendes erwartet man in der Regel davon nicht, immerhin Interessantes, das vielleicht noch mancherlei Aufschluss bringt. Mit diesem Nachtrag kommt die in Petersburg erscheinende Zeitung „Golos Pravdy“ in einer kleinen Broschüre vor die Öffentlichkeit, in der sie aus verschiedenen Dokumenten den Beweis zu liefern sucht, daß die während des russisch-japanischen Krieges aufgetretenen Aufstandsbewegungen in Finland und im Kaukasus von Japan begünstigt und mit Geldmitteln unterstützt worden sind. Die Dokumente stammen ganz zweifellos aus dem russischen Ministerium des Inneren und aus den Archiven der geheimen politischen Polizei. Es sind namentlich Depeschen über das Zusammenreffen der leitenden Persönlichkeiten der Aufstandsbewegung; in Betracht kommen der japanische Oberst Atschi, der vor dem Kriege Militär-Attache bei der japanischen Botschaft in Rußland war, der tatarische Führer Georg Delanski und der Finländer Konni Jyllabus, die zum Teil unter falschem Namen miteinander verkehrten.

Es handelt sich bei diesen finländischen und tatarischen Unternehmungen mit dem Japaner um Unternehmungen größeren Stils. Es finden sich Abrechnungen über \$120,000, für welche den verschiedenen revolutionären Organisationen mit japanischem Gelde Waffen gekauft und Schiffe zum Transport dieser Waffen besorgt wurden. Nach den Zusammenstellungen der Flugblätter handelt es sich im Ganzen um 25,000 Feuerwaffen und 25 Millionen Geschosse. Soweit diese Waffen für Finland bestimmt waren, erreichten sie nicht ihr Ziel. Das Schicksal des einen Schiffes, des „Kallisto Garcia“, ist nicht genau bekannt. Man fand aber am 25. August 1905 auf einer Untiefe bei Newborg in Finland eine Reihe von Kisten mit Gewehren, Bajonetten und Geschossen. „John Crafton“, das zweite Schiff, das den finländischen Revolutionären Waffen bringen sollte, scheiterte am 26. August 1905 auf einer Sandbank in den Schären von Larnoo und wurde von seinen Führern in die Luft gesprengt. Die Untersuchung der Trümmer ergab auch hier eine große Menge von Revolvern, Gewehren und Geschossen. Dagegen erreichte der für den Kaukasus bestimmte „Sirius“, nachdem er durch monatelanges Kreuzen im Mittelmeer das Meer des Mittelmeeres erreicht hatte, sein Ziel, und trug die Hauptlast an den monatelangen und für die Russen sehr verlustreichen Kämpfe zur Niederwerfung des tatarischen Aufstandes. Die Broschüre verfolgt den Zweck, das derzeitige Vorgehen der russischen Regierung gegen Finland zur Befestigung der Vorrechte dieses Landes zu rechtfertigen, indem geltend gemacht wird, daß man unmöglich unmittelbar vor den Thoren der Reichshauptstadt ein Land dulden könne, das sich während eines Krieges von dem Gegner Waffen zur Bekämpfung des eigenen Reiches verschaffen ließe. Wobei natürlich verschwiegen wird, mit welcher Brutalität die russische Regierung die verdrängten Rechte der Finländer misachtet, mit Füßen treten hat, so daß die Revolution unermesslich war. Und die Führer einer solchen können in ihren Mitteln nicht wahllos sein. Aber abgesehen davon sind die Mitteilungen von Interesse. Man hat damals in Petersburg darum gewußt und daraus mag man auch die angebliche Herabsetzung der russischen Seroffiere erklären, die damals zu der sonst unerklärlichen Verschickung der Flottenflotte bei den Doggerbänken führte. Tatsächlich waren die Offiziere damals der Überzeugung, daß unter den englischen Fischerbooten auch japanische Torpedoboote gemeldet seien.

Verhaftungen und Polizei in unteren größeren Städten.

Einen recht interessanten Abschnitt enthält der letzte Jahresbericht des Generalinspektors, nämlich über die Anzahl der Verhaftungen von Rechtsverletzern in den bedeutendsten Städten des Landes. In Betracht kommen nur Städte über 30,000 Einwohner, — es liegen Berichte von 158 Städten vor — die in 4 Klassen unterteilt sind. Die erste Klasse enthält Städte über 300,000 Einwohner, die zweite von 100,000 bis 300,000, die dritte 50,000 bis 100,000 und die vierte 30,000 bis 50,000. Zur ersten Klasse gehören New York, Chicago, Philadelphia, St. Louis, Boston, Baltimore, Pittsburg, Cleveland, Buffalo, San Francisco, Detroit, Cincinnati, Milwaukee, New Orleans und Washington, D. C. Die Anzahl der in dem Berichtsjahre 1907 in den bezeichneten 158 Städten vorgenommenen Verhaftungen betrug 1,309,791, also 582.4 auf je 10,000 Einwohner. In den verschiedenen Klassen stellt sich dieser Prozentsatz etwa anders: in der ersten auf 552.6 auf 10,000 Einwohner, in der zweiten 589.5, in der dritten 710.9. Danach mißt man von der Ehrsamkeit in den kleineren Städten einen schlechten Begriff bekommen, wenn man nicht bedächte, daß die Möglichkeit der Verhaftung auch im Allgemeinen größer ist als in den größeren Städten. Einen Beweis dafür bietet die Bundeshauptstadt Washington, die im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl die meisten Verhaftungen aufweist, über viermal soviel als Milwaukee und dreimal soviel als Detroit, die beide größer sind. Dabei ist die Bevölkerung Washingtons gar nicht besonders schlecht, nur sind die Gesetze strenger und die Polizei verhältnismäßig bedeutend zahlreicher als anderwärts. Die verschiedenenartigen Gesetze lassen auch keine richtige Uebersicht über die Natur der Vergehen, noch eine genaue Einteilung in bestimmte Klassen zu. Manche Vergehen werden in einer Stadt schwerer, in einer anderen leichter, in wieder einer anderen gar nicht bestraft. Außerdem hat man für ein und dasselbe Vergehen in verschiedenen Städten verschiedene Bezeichnungen. So wird z. B. Trunkenheit bald unter diesem Namen, bald als „unordentliches Betragen“ gehandelt. Der Prozentsatz der Verhaftungen wegen Trunkenheit, der mit 35.2 der Gesamtzahl angegeben ist, gibt somit ein schiefes Bild der Lage. Doch gewinnt man eine ziemlich sichere Anschauung der Verhältnisse, wenn man zwischen schweren und leichten Vergehen unterscheidet. Die letzteren bilden zum Glück die Mehrzahl mit 84.7 Prozent der Gesamtsumme.

Was die Kosten der Polizeiverwaltung in den verschiedenen Städten betrifft, so stellen sich diese in den Städten der ersten Klasse auf nahezu das Doppelte von denen in irgend einer anderen Klasse. Außerdem kommen auf die erste Klasse mehr als zwei Drittel aller Polizeikosten, und davon hat die Stadt New York allein den vierten Teil. Städte mit verhältnismäßig geringer Polizeimacht sind Milwaukee, New Orleans, Scranton, Pa., St. Joseph, Mo., Utica, N. Y., Redton, Mass., Lincoln, Neb., Passaic, N. J., und South Omaha, Neb. Ob die verhältnismäßig geringe Zahl der Verhaftungen in einigen dieser Städte die Folge der geringeren Polizeimacht ist, oder ob diese geringere Polizeimacht mit der höheren Moral der Bewohner in einem gewissen Zusammenhang steht, das geht aus dem Bericht nicht hervor. Ein Urteil in dieser Beziehung wäre am besten schnell und es bleibt am besten jedem überlassen, sich das seine zu denken.

Noble Verbrechen.

(Willy Herold.)
Unter den Frauen der amerikanischen Gesellschaft regt sich so etwas wie das soziale Gewissen. Bisher hatte man von ihnen wenig anderes gehört als profanen Zeitvertreib mit allerlei Land und Luxus und dabei aus gewissen Kreisen noch üble Geschichten zweifelhafter Moral, neuerdings aber haben sie andere Gebiete betreten, auf denen sie der menschlichen Gesellschaft auch nützlich sein können. Das Eintreten hervorragender wohlhabender Frauen New Yorks für die kretierenden Waisenmacherinnen ist ein Beweis davon, nun haben sich andere zusammengetan, um sich der Lage ihrer armen Mitgeschwestern anzunehmen. Was Lena Morgans, Louise Peters und andere edle Frauen in Deutschland schon vor fünfzig Jahren in den Letzt-Veren und Victoria-Stiftungen als ihre Aufgabe erkannt hatten: aus den Höfen der feinen Gesellschaft herauszuheben in die Volksschichten, um da helfend und belehrend, sittlich lebend zu wirken, das beginnt jetzt hier auch in den oberen Kreisen nachzukommen zu finden. Es ist erstaußliche Botschaft, daß Frauen wie Frau Russell Sage, Frau C. S. Harriman, Frau Helen Gould, Frau Anna Morgan und andere sich zusammenschließen, um die Lage der arbeitenden Frauen zu heben. Frau Helen Gould ist schon lange durch ihre Wohltätigkeit bekannt, eine rühmenswürdige Ausnahme der Familie, deren Gründer von sozialen Verpflichtungen ebenso wenig Ahnung hatte, wie seine anderen Erbsöhne. Frau Sage, die als Gattin des größten Geldheeres seiner Zeit sich zurückziehen mußte, tritt nun als Witwe und Erbin eines Riesenerbendoms mit gemeinnütigen Taten hervor, so auch Frau Harriman, die nun aus dem von ihrem Gatten hinterlassenen Millhörnchen tann und schon fast mit dem ersten Griff ein prächtiges Geschenk für das Gemeinwesen daraus hervorragen: einen Volkspart an den Ufern des Hudson. Frau Morgan hat den Kauf der Zeit begriffen und hebt den armen Arbeiterinnen, die sich gegen die Ausbeutung durch den Wohlstand aufbäumen, hilfreich zur Seite, und ihre Vater, dessen Pläne eine Welt von Finanzunternehmungen umfassen, läßt sie vernünftigerweise gewähren. Er erkennt wohl die Beschäftigung ausgedehnter Verbrechen. Und ihnen schließen sich, sei es, weil es Mode geworden oder weil sie wirkliches Bedürfnis fühlen, Nachahmer zu betätigen, manche andere an. Die genannten Damen können insgesamt über ein Vermögen von etwa einer Million Dollars verfügen. Dem entsprechend gehalten sich auch ihr

Einfluß auf andere Kreise ihrer Gesellschaftsklasse.
Und das Beste dabei ist, daß sie nicht zur Almosenverteilung greifen, sondern nur den selbstständigen Bestrebungen der arbeitenden Frauwelt die Hilfe bringen wollen, die diese bedürfen, wo sie sich auf die eigene Kraft nicht hinreichend stützen können. Auf ihrem Programm stehen: Beseitigung der Uebelstände der Schwibbuden; Abschaffung der Kinderarbeit; besserer Schutz für junge Mädchen, namentlich in den Mieths- Kasernenvierteln; bessere Arbeitsbedingungen für Frauen, die ihr tägliches Brot in harter Arbeit verdienen müssen; Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterinnen, der dann auch naturgemäß die sittliche folgen wird, und so weiter. Es ist eine vornehme Aufgabe, die sich die Frauen da gestellt haben, und hoffentlich nicht nur in einem plötzlichen Aufwallen menschlichen Mitgeföhls, sondern in der Erkenntnis ihrer Verpflichtungen gegen ihre Mitgeschwestern, sowie gegen die bürgerliche Gesellschaft überhaupt. Sie können da unheimlich viel Gutes wirken, in praktischer Tätigkeit und durch ihr Beispiel. Bei verhältnismäßig geringem Vermögen können sie auch wohlthätigen Einfluß ausüben auf die Beziehungen von Kapital und Arbeit. Wo die Frau im sozialen Leben so viel gilt wie hierzulande, ist ihr ein weiterer Wirkungsbereich gegeben, in dem sie sich um das Wohl der Gesamtheit verdient machen kann.

Gegenseitige Versicherung der Arbeiter.

Da die einzelnen Staaten ebenso wie der Bund sich jetzt so gut wie nichts gethan haben, um die Arbeiter gegen Krankheit, Unfälle, zeitweilige oder dauernde Arbeitslosigkeit zu versichern, so haben sie sich schon frühzeitig veranlaßt, unter sich auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherungs-Gesellschaften zu gründen, um wenigstens das Schlimmste von sich abzuwenden. Der Arbeitskommissioner hat soeben einen Bericht über diese Art Versicherung veröffentlicht, der aber im großen ganzen nur zeigt, daß sie durchaus unzulänglich ist und dringend einer Ergänzung durch Staatshilfe bedarf. Das Arbeitsbureau hat im ganzen 1200 Versicherungs- und Versicherungsfonds, die alle auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhen, in den Kreis seiner Untersuchung gezogen und wartet mit einer Menge Daten auf. Wir greifen davon die folgenden heraus.

Zunächst kamen die nationalen und internationalen Arbeiter-Organisationen, d. h. diejenigen, die sich über das ganze Land oder auch über „mehrere“ Länder erstrecken, wobei jedoch meist nur Kanada in Betracht kommt. Im Jahre 1881 gab es ungefähr 20 solcher Organisationen; bis zum Jahre 1907 waren sie auf 125 oder mehr angewachsen. Ihr Hauptzweck ist natürlich gemeinsame Vertretung gemeinsamer Interessen; doch spielt bei mehreren auch die Versicherung eine nicht unwesentliche Rolle. Doch ist die Tatsache festzustellen, daß fast in allen Fällen die lokalen Unions früher mit der Versicherung angingen als die nationalen. Der vorliegende Bericht umfaßt die Verzeichnisse von 84 nationalen Arbeiter-Organisationen. Sie zahlen ohne Ausnahme Sterbegelder, deren Betrag jedoch von \$15 bis \$4500 schwankt. In der Mehrheit der Fälle werden \$100 bezahlt; ungefähr in der Hälfte der Fälle richtet sich die Summe nach der Klasse und der Dauer der Mitgliedschaft.

Nur 19 von diesen Organisationen zahlen Unterstützung in Fällen von zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit; doch ist sie meist sehr gering und übersteigt nur in zwei Fällen den Betrag von \$2 pro Woche. Ein Viertel der Organisationen zahlen Unterstützung in Fällen dauernder Arbeitsunfähigkeit, deren Höhe sich meist nach dem Grade der Invalidität richtet. Vier nationale Unions haben eine Altersunterstützung; 5 weitere haben eine solche beschlossen, aber noch nicht in Kraft gesetzt. Sieben Organisationen zahlen Sterbegelder im Falle des Todes der Frau eines Mitgliedes. Ganz vereinzelt kommen zur Unterstützung in Fällen von Schiffbruch und Arbeitslosigkeit, sowie Werkzeugversicherung.

Der weitaus größte Teil der Bericht auf 530 lokale Unions, in welchen etwa 30 verschiedene Gewerke vertreten sind. In ganz verzeigten Fällen bestehen nationale; und lokale Versicherungen neben einander.

Von den erwähnten 530 lokalen Gewerkschaften zahlen 343 Unterstützung in Fällen zeitweiliger Arbeitslosigkeit und ebenso viele bei dauernder Invalidität. Nur Fälle von zeitweiliger oder dauernder Arbeitslosigkeit ist also bei nahezu nur schlecht gesorgt, und es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis diese Gebiete erbaunt werden kann. Die Unterstützungssätze sind übrigens auch in diesen Fällen im Allgemeinen gering. Einmal weniger gut gestellte Organisationen zahlen bei zeitweiliger Arbeitslosigkeit bis zu \$12 und \$15 die Woche, andere dafür auch nur \$1 und \$2. Am häufigsten ist der \$5-Geb. Die Durchschnittsbeträge der Arbeitsunfähigkeit, für welche Unterstützung bezahlt wurde, war per Mitglied 23 Tage, per Berufung 27 1/2 Tage, die Durchschnittsbetragung 80 Cents per

Tag der Arbeitsunfähigkeit. Da mit der letzteren im allgemeinen auch Krankheit verknüpft ist und Doktor und Apotheker bezahlt werden müssen, so braucht kaum besonders bemerkt zu werden, daß mit 80 Cents per Tag keine großen Sprünge gemacht werden können.

Der Durchbruch des Andentunnels.

Aus Buenos Aires wird geschrieben: In der Geschichte des Eisenbahnbauens wird der 27. November 1909 einen besonderen Markstein bilden. An diesem Tage wurde nach jahrelanger Arbeit, nach unfählichen Mühen der große, die Anden durchquerende Tunnel durchschlagen. Zu diesem feierlichen Akte hatte sich von Buenos Aires aus mit Ertrag eine ausserordentliche Gesellschaft von Personen, meist Direktoren und Angestellten der hiesigen Eisenbahngesellschaften, nach Las Cuevas über Mendoza auf Einladung der Pacificbahn gegeben. Von chilenischer Seite kamen ebenfalls Behörden und höhere Eisenbahnbeamte dorthin, wo dann nach Durchquerung des Tunnels die Durchschlagung mit einem großen Bankett in Puente del Inca gefeiert wurde.

Der Tunnel hat eine Länge von 3032 Metern und führt durch den La Cumbre genannten Berg. 1360 Meter davon liegen auf chilenischer Seite, der Rest auf argentinischer. Er durchbricht die Anden in einer Höhe von 3200 Metern über dem Meeresspiegel. Die Eröffnung für den freien Verkehr soll am 25. Mai 1910, dem 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Argentiniens, geschehen. Die gesamte Länge der Eisenbahnstrecke zwischen Valparaiso in Chile bis zur Hauptstadt Argentinens, Buenos Aires, beträgt 1423 Kilometer, wovon auf Chile 206 Kilometer, und zwar 136 Kilometer mit 1.68 Meter Spurweite von Los Andes bis zur chilenisch-argentinischen Grenze, und 1217 Kilometer auf Argentinien, nämlich von der Grenze bis Mendoza 177 Kilometer mit 1.00 Meter Spurweite und von Mendoza bis Buenos Aires 1040 Kilometer mit 1.68 Meter Spurweite, kommen.

Groß und berechtigt sind die Hoffnungen, die sich an dieses Ereignis knüpfen. Ganz abgesehen von der weiteren Entwicklung und engeren Gestaltung der politischen u. wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Chile und Argentinien, ist dieser neue Schienenweg auch für den internationalen Verkehr von der größten Bedeutung, besonders für den Post- und Passagierverkehr. Wir wollen hier nur ein Beispiel erwähnen. Die italienischen direkten Schnellposten neuesten Datums brauchen zur Durchquerung des Ozeans von Genua bis Buenos Aires heutzutage nur 15 bis 16 Tage. Von Hamburg oder Berlin aus erreicht man Genua in längstens 42 Stunden. Die Strecke Buenos Aires-Valparaiso wird in Zukunft in etwa 40 Stunden zurückzulegen sein; die ganze Strecke Hamburg, Berlin-Valparaiso in etwa 20 Tagen, besonders bei günstiger Ozeanfahrt sogar in 18 Tagen, d. h. in der Hälfte der bisher dafür nötigen Zeit, wenn man um das Kap oder durch die Magalhãesstraße fahren mußte, um nach Valparaiso zu gelangen. Der Weg über die Anden war per Wagen oder Reithier von den bisherigen Endpunkten der beiderseitigen Eisenbahnstrecken aus nur im Sommer passierbar. Der ungeheure Vortheil für Handel und Wandel liegt daher klar auf der Hand; dem Post- und Passagierdurchgangsverkehr nach der Pacificseite des südamerikanischen Kontinents wird die Eröffnung des Eisenbahnverkehrs durch den Durchbruch des Andentunnels neue Bahnen weisen.

Gebietrat Goldberger hat in einer Berliner Versammlung den amerikanischen Tarif „umgehört und umgänglich“ genannt. Das ist der gleiche Herr, der das Wort von den unbegrenzten Möglichkeiten prägte.

Der junge Farbige, der gute Aussichts hat, nach West Point geschickt zu werden, soll sehr klug sein; — er würde das damit beweisen, daß er von dort weg bleibt.

Weiß Ihr Fleischer schon, daß die Fleischpreise heruntergegangen sind? Wenn nicht, so liegt es in Ihrem Interesse, es ihm möglichst schonend mitzuteilen.

Die Londoner Suffragetten sollten doch endlich einsehen, daß sie mit den lästlichen Angriffen auf den Premierminister ihre Sache für das Stimmrecht nicht bewiesen.

Alter Herr Doktor, Sie warnen Ihre Mitmenschen vor jealosen Mitgehens, und dabei trinken Sie selbst ganz klug zwei, drei Flaschen Wein täglich. — Mein Vetter, der brave Mann denkt an sich selbst zuerst!

James H. Kalar, M. D. Sara Elaine Kalar, M. D.
Das Kalar Hospital
Doktoren Kalar & Kalar, Aerzte und Chirurgen.
Ein allgemeines medizinisches und chirurgisches Hospital, ein modern und vorzüglich eingerichtetes Institut für die Behandlung von Krankheiten und für chirurgische Operationen. Offen für alle Aerzte und Wundärzte. Eine Schule für Krankenwärterinnen in Verbindung mit dem Hospital.
Amstübchen im Postgebäude. Wohnung im Hospital.
Phone: Office, 64. Wohnung, 2 64.
Bloomfield, Nebraska.

Saunders-Westrand Co.
früher Westrand & Sons Elevator
Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und er sucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.
Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,
Deutscher Land-Agent.
Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.
Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.
Sprecht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.
Martin C. Peters.
Bloomfield, Knox County, Nebraska.

Farmers Grain & Live Stock Co.
Händler in
Getreide, Kohlen und Vieh.
Gute Produkte erwünscht.
H. J. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident.
G. O. Nelson, Kassier.
Citizens State Bank.
Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00
Zu ausschließlich von Knox County Renten geeignet und betrieben.
Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.
Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

Henry's Platz.
Henry Grohmann, Eigentümer.
Vierere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren. Das berühmte **Storz Bier** stets an Zapf. — bittet freundlich um geneigten Zuspruch **Henry Grohmann.**

The Bloomfield Bar
Die besten
Weine, Liqueure und Cigarren
stets an Hand.
Zetten's berühmtes
"Gold Top" Bier am Zapf
Gute Rundschau ist mir stets willkommen.
Koops, Grohmann & Gudkov, Eigentümer.